

Eigenständig und lebensfähig : Ausstellung "Werdende Wahrzeichen. Architektur- und Landschaftsprojekte für Graubünden" in Flims

Autor(en): **Beckel, Inge**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 3: **Zaha Hadid et cetera**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eigenständig und lebensfähig

Ausstellung «Werdende Wahrzeichen. Architektur- und Landschaftsprojekte für Graubünden» in Flims

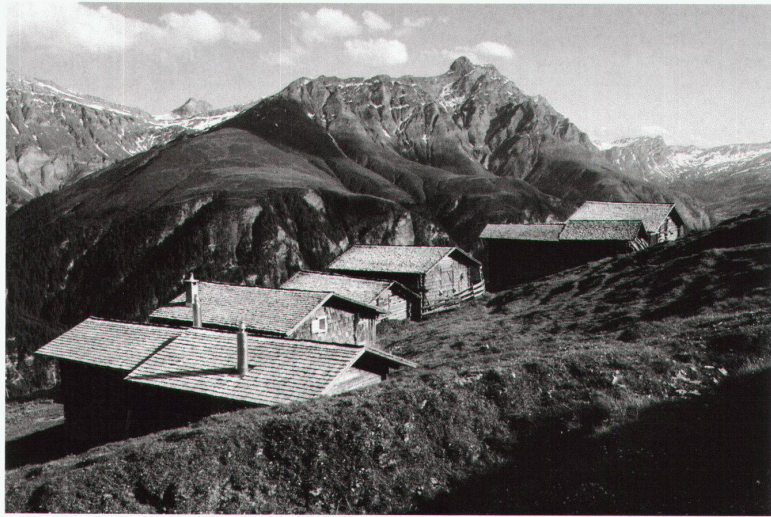


Bild: Lucia Degonda

Ställe in Safien

«Werdende Wahrzeichen» sei nicht zuletzt eine Reaktion auf die Thesen des ETH Studios Basel – so Ariana Pradal und Köbi Gantenbein, die Initiatoren und Macher dieser Ausstellung im Gelben Haus in Flims. Denn die Karten im lange angekündigten Opus «Die Schweiz. Ein städtebauliches Portrait» (vgl. wbu 10|2004 und 1-2|2006) bescheinigen dem Kanton Graubünden eine Zukunft als Brache mit einigen Zellen so genannter Resorts, also meist nur temporär stark frequentierter Ferienorte wie Davos und St. Moritz, und viel schwach genutztem Um- oder eben Brachland.

Anlässlich seines 100. Geburtstages im Januar dieses Jahres wünschte Albert Hofmann, der Erfinder des LSD, der Kultdroge der Hippie-Generation, den Menschen eine Bewusstseinsweiterung. Zu den Mitteln, diese zu erlangen, zählt der seit vielen Jahren im dünn besiedelten Jurage-

biet lebende ehemalige Sandoz-Chemiker aber nicht nur die Drogen, sondern etwa auch Naturerlebnisse. Die Weite eines nächtlichen Sternenhimmels sähen jene, die in Städten lebten, heute nur selten, bedauert Hofmann. Ob transzendente Bewusstseinsweiterung oder «nur» erhabenes Raumgefühl – eine derartige Erfahrung lässt sich in den urbanen Ferienzentren der Alpen kaum besser machen als im Mittelland. Doch die Alpen haben mehr zu bieten als Resorts, mehr als Kraftwerke und Transitstrecken.

Landschaft als Mittlerin zwischen Stadt und Land

Die Ausstellung «Werdende Wahrzeichen» zeigt insgesamt 20 Architektur- und Landschaftsprojekte, die derzeit in Planung sind. Dass alle gebaut werden, ist wohl eher unwahrscheinlich, und welche der Gebauten dann zu einem Wahrzeichen ihrer Region werden, lässt sich heute

nicht sagen. Doch sie sind alle interessante und vielfach anregende Ideen und Vorhaben, die in jedem Fall zeigen, dass das Wort Brache fehl am Platz ist. Dass demgegenüber nicht sämtliche Regionen des Landes in gleichem Masse und in der gleichen Art zu entwickeln sind, ist ebenfalls klar. Wenn die Verteilung von Geldern neu auszuhandeln ist, so bieten sich immer Chancen für zuvor vermeintlich Unmögliches oder auch altbewährt Vergessenes.

Die 20 Vorhaben sind unter fünf Begriffen gruppiert: Wasserlandschaft, Fremdenlandschaft, Landschaftsfahrt, Parklandschaft und Landschaftsschau. Es ist wohl richtig, den Begriff der Landschaft zentral zu setzen, denn Graubünden ist weder primär Stadt noch reine Natur. Der aus dem althochdeutschen «Scaft» abgeleitete Begriff «Schaft» wird mit Gestalt oder Beschaffenheit übersetzt: Gestaltung des Landes also, mittels Bauten, Brücken, Parks und Seen. Es ist überdies richtig, dass die Ausstellungsmacher den Kanton als lebenswerten Raum mit eigenständigen Werten postulieren. Die Fixierung auf das primär duale System «Stadt»/«Land», mit starken (Wirtschafts-) Zentren und schwachen «Peripherien», wie es mitunter auch in der eingangs zitierten Studie im Vordergrund steht, ist wenig Gewinn bringend und letztlich ein modernistisches Konzept. Es ist ein Konzept des Entweder-Oder und nicht des Sowohl-Als auch, welches heute adäquater ist und die unterschiedlichen Lebensräume differenzierter darstellen lässt.

Ställe und Seen

Aus den präsentierten Projekten in Flims seien zwei exemplarisch erwähnt. Einerseits sind dort die Ställe von Safien zu sehen, einem abgelegenen

Wasserlandschaften, Visionen für den Churer Rossboden, Studentenarbeiten an der Professur für Landschaftsarchitektur der ETH Zürich: Xiaolei Zhang (links), Paul Majerus, Roman Scherrer (Mitte), Mirjam Hochuli, Katrin Zech (rechts)



Tal, dessen Landwirtschaft die verstreut liegenden Kleinbauten an den Hängen nicht mehr nutzen kann. Anstatt die Holzkonstruktionen aber sich selbst – und damit dem Verfall – zu überlassen oder aber in Ferienhäuser oder gar ein Naturmuseum umzunutzen, hat der Verein Safer Ställe beschlossen, diese mit einfachsten Mitteln in Stand zu halten. Künftige Generationen sollen sie nach Möglichkeiten neu beleben. Dies heisst vor allem, dass die Dächer dicht und die Schindeln gut sein müssen. Das Projekt hat vier Teilstellen für Schindelmacher im Tal geschaffen und trägt entsprechend dazu bei, die Wertschöpfung vor Ort zu behalten. Das Geld der ausbezahlten Löhne wandert also nicht nach Chur

oder noch weiter ins Unterland ab. Andererseits sei die heute noch utopisch anmutende Idee einer Wasserlandschaft auf dem Rossboden in Chur kurz umrissen. Zusammen mit dem Lehrstuhl des ETH-Professors Christophe Girot hat der Churer Seeverein Studien ausarbeiten lassen, die die Möglichkeiten einer neu anzulegenden Seenlandschaft zwischen Rhein und Autobahn prüfen sollen. Durch topografische Modellierungen gilt es, einen attraktiven Freizeitpark zu kreieren; eine Machbarkeitsstudie ist in Vorbereitung.

Neben jenen Vorhaben unter den in Flims gezeigten, die primär im Dienste der traditionsreichen Tourismusindustrie stehen, sind die beiden hier skizzierten solche, die vor allem der ansässi-

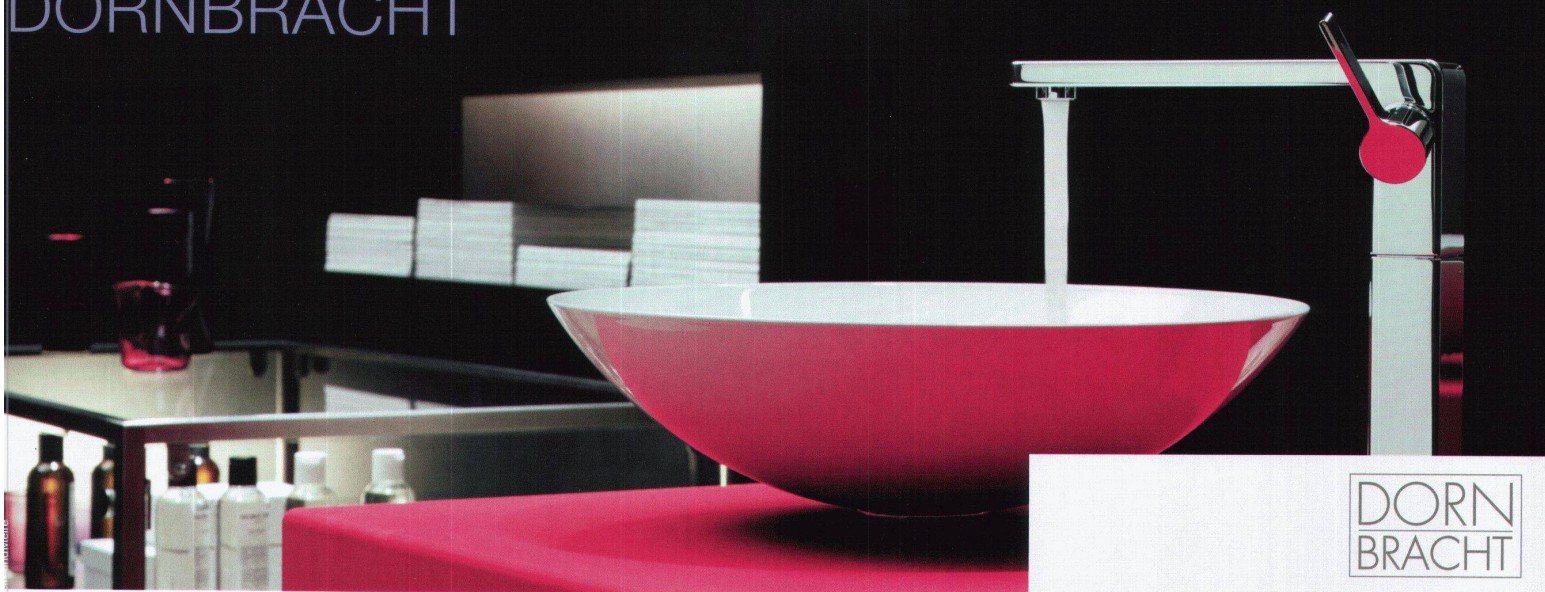
gen Bevölkerung zu Gute kommen sollen. Schliesslich ist der Gast ebenso wie der Einheimische König, wie Gion Caminada in einer der «Neun Thesen zur Gestaltung der Kulturlandschaft» ausführte (wbw, 10|2004). Und nur mit Leuten, die über das Jahr in diesen Regionen bleiben und dort arbeiten, sind und bleiben sie eigenständig und lebensfähig.

Inge Beckel

Ausstellung «Werdende Wahrzeichen. Architektur- und Landschaftsprojekte für Graubünden», Das Gelbe Haus, Flims, bis zum 26. April 2006; Begleitpublikation im Verlag Hochparterre, Fr. 10.–. Am 24. März findet ein Podiumsgespräch mit Marcel Meili, Gion Caminada und Köbi Gantenbein statt zum Thema: Alpine Brachen oder Gestaltung der Kulturlandschaft? www.dasgelbehau.ch

LULU DORNBRACHT

SENSIBILITÉ



DORN
BRACHT

Armaturen.Accessoires.Interiors.Culture Projects.

Ist das ein Bad? Ist das eine Lounge? Ist das ein Unterschied? Das Design der neuen Armaturenserie LULU ist modern, grafisch, charakteristisch. Es vereint elegante Flächen und weiche Radien. LULU wurde von Sieger Design gestaltet. Aloys F. Dornbracht GmbH & Co. KG, Köbbinger Mühle 6, D-58640 Iserlohn. Unseren LULU-Prospekt können Sie direkt anfordern bei: Sadorex Handels AG, Postfach, H-4616 Kappel SO, Tel. 062-787 20 30, Fax 062-787 20 40. Ausstellung: Letziweg 9, CH-4663 Aarburg, E-Mail sadorex@sadorex.ch www.sadorex.ch www.dornbracht.com